

29. Sonntag im Jahreskreis

20. Oktober 2024

Foto: Michael Tillmann



Die Gemeinschaft der Jünger ist eine durch und durch menschliche Gemeinschaft. Sie halten zusammen, sie sind füreinander da und sie schauen auf den eigenen Vorteil. Die Jünger möchten ihren Lohn, die Jesu Weg so tapfer mitgegangen sind, vieles entbehren mussten und zurückgelassen haben. Und wenn es mehr ist als die anderen – wie es sich Jakobus und Johannes wünschen – dann ist das in ihren Augen auch okay. Die anderen hätten ja auch ... Schockiert es mich, dass die Schar der Jünger so menschlich agiert? Keineswegs. Es tröstet, die eigenen Schwächen nicht zu kritisch zu sehen; ermutigt, es immer wieder mit dem Wort Jesu zu versuchen. Auch mit dem sperrigen Wort des Dienens.

JES 53, 10–11

Gott setzte sein Leben als Schuldopfer ein; er wird Nachkommen sehen und lange leben

HEBR 4, 14–16

Jesus versteht unsere Schwäche, das ist für uns ein guter Grund zur Zuversicht

Mk 10, 35–45

Jesus gibt uns ein Beispiel des Dienens und der Hingabe

In jener Zeit

35 traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus

und sagten:

Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.

36 Er antwortete: Was soll ich für euch tun?

37 Sie sagten zu ihm:

Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen!

38 Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet.

Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?

39 Sie antworteten: Wir können es.

Da sagte Jesus zu ihnen:

Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde.

40 Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben;

dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist.

41 Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus sie zu sich

und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken

und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen.

43 Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will,

der soll euer Diener sein,

44 und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.

45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen,

sondern um zu dienen

und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Überraschend ist, dass Jesus der Bitte der Jünger nicht sofort zurückweist. Vielmehr deutet Jesus den Weg der Nachfolge – auch der Leidensnachfolge – an. Sie sollen und werden seinen Weg mitgehen.

Ihr wisst nicht, um was ihr bittet

Gebunden an die eigene Ehre, kann ich nicht offen sein für die totale Nachfolge Jesu. Es wird schwer für den Weg Jesus ein tieferes Verständnis zu haben.

- Woran bin ich gebunden?
- Wo erlebe ich, dass das Anliegen Jesu noch nicht mein Herz bis in die Tiefe erreichen konnte?

Bei euch aber soll es nicht so sein

Dem Streben nach Macht und Vorteil, der Prestigefrage erteilt Jesus vehement eine Absage.

- Woran orientiere ich mich?
- Was prägt meine Lebens-Entscheidungen?
- Jesu ist seinen Weg konsequent in der Verbindung zum Vater gegangen. Wann hatte ich den Mut, konsequent anders zu handeln?

Diener aller sein

Jesus lässt sich in den „Dienst der Liebe“ nehmen. Selbstentfaltung, Selbsterhöhung stehen dem Dienst der Liebe gegenüber. In der Verbindung mit Jesus erhalte ich die Kraft, diese Liebe zu den Menschen zu leben.

- Wozu fühle ich mich heute eingeladen?